Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 30 (1920)

Heft: 1

Rubrik: Korrespondenzen u. Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

geschilberte. Diese sind besonders vor Lorgnetten und Aneifern zu warnen, benn beim Lefen, Schreiben und bergleichen ift eine ruhige und ftets gleichmäßige Stellung ber Glafer vor ben Augen von viel größerer Bebeutung, als wenn Rurgfichtige entfernte Begenftande betrachten. Für biefe ift es aber nicht genug, paffenbe Brillen zu mählen, sondern fie muffen diefe auch von Beit zu Beit nach ben Bedürfniffen bes Auges verändern, wenn die Weitsichtigfeit zunimmt, mas in vorgerücktem Alter meift geichieht. Die Blafer durfen bann nur fehr langsam verstärft werden, weil sonst balb alle Nummern erschöpft find und eine große Ueberreizung der Augen stattfindet, die fogar in Erblindung übergeben fann. Beim Augenarzt finben sich oft weitsichtige Personen ein, beren Augen burch ben anhaltenden Gebrauch zu icharfer Brillen angegriffen find. Im Beginne ber Rrantheit genügt dann meift zu beren Befeitigung Rube, längeres Ablegen jeder Brille und Umichlage mit faltem Waffer auf Stirn und Augen. Bedient man fich aber weiter ber unzwedmäßigen Brillen, fo tritt in ber Regel fast vollständige Erblindung ein.

Auch jedes Brillengestell muß genau zu ben Augen paffen. Die Mittelpunkte beiber Glafer muffen im Beftell bie gleiche Entfernung voneinander haben wie die Mittelpunkte ber Augen. Welche übeln Folgen die Bernachläffigung diefer Regel haben tann, ichilbert Brofeffor Szofalsti an folgendem Falle: "Bor furgem", fagt er, "behandelte ich einen jungen Studenten, ber über heftigen Schwindel, Ropfund Augenschmerzen flagte, fo oft er fich feiner Brille bediente, was mich um so mehr munberte, ba ich ihm selber die Gläser ausgewählt hatte und gang bestimmt wußte, daß sie volltommen seiner Sehweite angemessen waren. Nach einer genauen Untersuchung seiner Brille zeigte sich bald, daß die Gläser zu weit von= einander standen. Als ich sie zweckmäßiger einssetzen ließ, hörten alle Beschwerden augenblicklich auf." — Namentlich beim Kneiser sindet sich dieser Fehler am häusigsten, da sich die Entsernung der Gläser voneinander stets ändert, je nachdem man ihn nur oberflächlich auf die Nase setzt oder tiefer herunterdrückt. Dazu kommt noch das häusige Schiefstehen der Kneiser, wodurch leicht ein Augensehler erzeugt wird.

Es ist eine traurige Erscheinung, daß durch verkehrte Erziehung ober burch ben lächerlichen Geift ber Nachahmung mehr als ein Zehntel ber Bewohner unferer großen Städte bewogen wird, sich ber Brillen zu bedienen; und mas noch schlimmer ift: es scheint, daß diese Rahl sich immer noch vermehrt, besonders unter der Jugend. Professor Dr. Hermann Cohn fand in Breslau unter ben 10.060 Schülern 1007 Rurgsichtige, von denen 107, also 10 Prozent, Brillen tragen. Davon waren aber nur 8 von Aerzten verordnet, die übrigen 99 von ben Schülern nach Gutbunken gefauft! Zwei hatten fich fogar icharfere Brillen, als ihnen verordnet, angeschafft. Etliche wieder hatten fich aus reiner Gitelfeit Lorgnons gefauft; noch andere nahmen schärfere Glafer, als fie brauchten, weil ihre Mitschüler, die höhere Grade von Rurgfichtigfeit befagen, fie wegen der schwachen Gläser verhöhnten. Das sind doch mahrlich traurige und beschämende Berhältniffe!



Korrespondenzen 11. Heilungen.

Gebweiler i. Glf., 17. Dezember 1919.

Heilungsbericht von Abolf Senent,, Geftro-hombopathischer Heilfundiger.

Um 2. Mai 1919 wurde ich zu einer Lehrerssfrau nach Bühl gerufen. Nach Aussage des Herrn Lehrers hatte die Frau während der ganzen Nacht Leberkrämpfe gehabt. Ich unter-

suchte nun die Frau und fand die Leber stark geschwollen und sehr empfindlich. Erbrochenes grünlich, Zunge belegt, Stuhlgang grau, das Weiße des Auges gelb, Urin wie Braundier, Haut des ganzen Körpers goldgelb, Fieber 39°5. Die Diagnose war leicht und wurde auf Leberzund Gallenleiden gestellt.

Die Berordnung lautete: Heiße Rumpfspackungen mit Heublumenabsud, alle Stunden erneuern. Innerlich: Lymphatique 1, Febrissuge 1, Organique 10 und Angioitique 1, in der zweiten Berdünnung allviertelstündlich ein Kaffeelöffelvoll nehmen. Dreimal täglich 5 Körner Lymphatique 1 zum Essen. Außerdem morgens und abends Lebers, Magens und Milzgegend mit gelber Salbe einreiben und alle zwei Tage eine große Darmspülung mit 15 Körner Febrifuge 2 auf 2 Liter Basser von 35° C.

Daneben wurde eine fettlose Diät verordnet, aus Schleimsuppen, etwas Milch mit Vichywasser

vermengt, leichtem Tee mit Zwieback usw. bestehend, und nach weniger als zwei Wochen war unsere Patientin vollständig geheilt, und ift es bis heute geblieben.



Verschiedenes.

Gegen Frostbeulen hat sich mir bewährt, äußerlich: abwechselnd morgens weiße, abends rote Salbe; innerlich: Angioitique 1, Lymsphatique 2, Goutteux und Febrifuge in der ersten Ordnung. — Tagsüber von Stunde zu Stunde schluckweise einnehmen.

Inhalt von Ur. 12 der Annalen 1919.

Der Magen, seine Leiden und ihre Behandlung. (Fortsetzung.) — Die harnsaure Blutentmischung. — Berhaltungsmaßregeln beim Gebrauche fünstlicher Gebisse. — Korrespondenzen und Heilungen: vier Briefe. — Berschiedenes.



8

<u>PAREFERENCEPEREE</u>

Bu beziehen durch alle Apothefen und Mineralwasser-Sandlungen



Brospekte kostenlos durch "Fürstl. Wildung. Mineralquellen A.G."



THE THE THE PERSON

Bad Wildungen

Jeder Arzt, jeder Laie, der Bad Wildungen besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades an der Wirfung seiner beiden altberühmten Hauptquellen beruht, und zwar der

Helenenquelle

bei Nierenleiden, Harngries, Gicht und Stein Der Versand dieser beiden Quellen zur Haustrinkfur beträgt pro Jahr über $1^1/2$ **Millionen Flaschen,** das ist mehr als 9/40 des Gesamtversandes der 8 Wildunger Quellen.

Man achte genau auf die Namen "Gelenen= und Georg Bictorquelle", da Erfatz weder durch andere Quellen, noch durch fünstliches, sogenanntes Wilbunger Salz möglich ist.

Georg Victorquelle

bei Blasenkatarrh und Frauenleiden